

(Bild: Rolf Baumann)

Eröffnung des Pfarreinzentrums

Lesen Sie dazu Seiten 7 – 9

Träume säen

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3 – 4
Gebet	5
Fussball auf Kosten der Menschenrechte	6
Zur Eröffnung des Pfarreizentrums	7 – 9
<i>Architektur für Begegnungen</i>	8
<i>Das Leben gibt dem Gebäude Sinn</i>	9
Gottesdienste	10 – 11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Endlich ministrieren	13
Sakristanin des AltersZentrums, Ruth Portmann, verabschiedet	13
Ein würdiges Andenken für Hans Küng	14
Aufruf von Kirchen und Kanton Luzern zum Betttag	15
Freude für die Erstkommunikantkinder Schenkon	16
Festliches Bürgeramt am Tag der «Soorser Änderig»	17
Blick in die Weltkirche	18
Nähen mit Migrantinnen in der Pfarrei Reussbühl	19

Es gibt Orte, an die kann ich mich nur im Traum erinnern. Kennen Sie das? Es sind Träume, die manchmal mehrere Jahre auseinanderliegen und sich beim Träumen aber so real anfühlen wie dieses Pfarreiblatt, welches Sie gerade in den Händen halten. Es gibt Träume, die wir am nächsten Tag wieder vergessen, noch bevor wir die Augen geöffnet haben. Und es gibt Träume, in denen wir ganz da, hellwach und präsent sind.

Die Kraft unseres Unterbewusstseins, unserer Wünsche und Hoffnungen bewegt unser Leben, gibt uns eine neue Richtung und lässt uns neue Perspektiven in unserem Leben einnehmen. Es sind unsere Träume, die uns davor bewahren, dass wir uns resignierend mit dem abfinden, was ist. Solche Träume brauchen manchmal auch einen etwas längeren Atem, sind es aber allemal wert, im Hier und Jetzt weitergeträumt zu werden. Manche Menschen führen Traumtagebücher, um ihre Träume lebendig zu halten. Andere vergraben eine Zeitkapsel mit niedergeschriebenen Hoffnungen in der Erde, um einmal geträumte Träume für spätere Generationen weiterzusäen ... wie bei der Einweihung unseres neuen Pfarreizentrums. Mögen alle unsere Hoffnungen und Träume für unser Leben und unsere Kirche im Hier und Jetzt weitergeträumt und weitergelebt werden!

Ina Stankovic



(Bild: Giorgio Encinas, unsplash)

Pfarrei aktuell

Gesellschaftliches

Namaste Nepal

Donnerstag, 23. September, 19.30 Uhr,
Pfarrezentrum, St. Urbanstrasse 8 in
Sursee

Markus und Daniela Meier entführen die Interessierten mit viel Bildmaterial, Travel Stories, Klängen und Düften nach Nepal.

Kosten: Kollekte, beschränkte Platzzahl
Anmeldung: bis spätestens 15. September unter www.frauenbund-sursee.ch oder direkt bei Daniela Meier, 077 434 88 09

Strick und Tratsch – «Komme was Wolle»

Mittwoch, 13. Oktober, 18.30 – 21.30 Uhr, strick-art, Mühleplatz 2, Sursee
Gestricktes ist voll im Trend. Neue Garne, modische Farben, schöne Muster – Stricken ist Mode, Kreativität, Hobby und Entspannung. Und dabei bauen wir auch noch Stress ab. Im gemütlichen Strick-art-Lädli entstehen bei Kaffee, Tee und Süssem somit auch die schönsten Strickstücke. Im Kurs lernen Sie, auf einfache Art japanische Handschuhe zu stricken.

Leitung: Erika Lischer, strick-art, Sursee.

Kosten: Fr. 30.– / Fr. 40.– für Nichtmitglieder, plus Material.

Anmeldung: bis 3. Oktober unter www.frauenbund-sursee.ch oder bei Karin von Weissenfluh, 041 920 24 31.

Eine kleine Kulturgeschichte des Brotes

Freitag, 22. Oktober, 18.30 Uhr
im Weinkeller, Kloster Sursee

Mit (Alt-)Brotrezepten und Wissenswertem rund um das Kulturgut Brot. Aufgrund der begrenzten Platzzahl ist eine Anmeldung nötig, die nach Eingang berücksichtigt wird. Anmeldung bis 15. Oktober an

heidi.jetzer@pfarrei-sursee.ch
oder 079 394 18 93.

Leitung: Heidi Jetzer

Flohmarkt im Kloster

Samstag, 25. September,
10.00 bis 17.00 Uhr,

Kirchenschiff des Klosters Sursee

Im ehemaligen Kapuzinerkloster Sursee wurde in den 1960er-Jahren ein Kapuzinermuseum eröffnet. Zusätzlich wurde ein separater Depotraum eingerichtet, wo Kulturgüter aufbewahrt werden, für die es keine Verwendung gibt. Diese werden Ende September der Bevölkerung von Sursee und Umgebung angeboten. Es handelt sich im weitesten Sinn um Haushalts- und religiöse Gegenstände – Geschirr, Gefässe, gerahmte Bilder, Geräte, Schmuck, Figuren aus diversen Materialien (Holz, Metall, Stoff usw.). Der Erlös des Flohmarkts kommt dem Unterhalt des Kapuziner museums zugute.

- Zugang über den Eingang der Kirche.
- Pro Person dürfen höchstens fünf Gegenständen erstanden werden.
- Nur Barzahlung möglich (kein Twint, keine Kreditkarten).
- Die Gegenstände müssen sofort mitgenommen werden.
- Es gelten die aktuellen Covid-19-Vorschriften.

Im Namen der Schweizer Kapuziner laden wir alle Interessierten herzlich zu diesem «Flohmarkt im Kloster» ein.

*Die Kulturpflege der
Schweizer Kapuziner*

Kulturelles

Konzert des Jugendchors «Beatlesnight»

Montag, 20. September, 20.00 Uhr,
vor dem Stadtcafé Sursee

Der Jugendchor Sursee und Solistinnen aus den eigenen Reihen singen zusammen mit der «Lonely Hearts Club Band» (Marc Scheidegger Gitarre, Marcel Stalder Bass, Rafael Woll Schlagzeug) Songs der Beatles und Weiteren. Bei schlechter Witterung wird das Konzert in einen nahen Raum verlegt und informiert.

Abendspaziergang für Männer

Donnerstag, 23. September, 19.00 Uhr,
Treffpunkt: Treppe Pfarrkirche Sursee.

Sie sind eingeladen auf einen Weg durch Sursee mit Gesprächen zu den Themen Gewalt, Verlust und Versöhnung. Ohne Anmeldung, kostenlos.

Chorkonzert «Romantik – die ganze Wahrheit» Voix-là Sursee



Samstag, 25. September, 19.30 Uhr
und Sonntag, 26. September,
14.00 und 17.00 Uhr in der Tuchlaube,
Rathaus Sursee

Hat uns die Romantik heute noch etwas zu sagen? Dieser Frage möchte der junge Chor Voix-là Sursee unter der Leitung von Peter G. Meyer nachgehen und lädt Sie ein zum romantischen Dialog.

Nebst Chormusik bekannter Grössen wie Reger, Schumann und Brahms, dürfen sich die Besucherinnen und Besucher auf romantische Beiträge des aufstrebenden Bass-Solisten Yannick Debus (Hamburg) und der Pianistin Daniela Achermann (Sursee) freuen. Als Konzeptionist und Sprecher konnte der erfahrene Theatermusiker Christov Rolla (Luzern) gewonnen werden. Mal literarisch verknüpfend, mal gedanklich kontrastierend wird dieser das Publikum durch den Anlass führen und Stück für Stück das Wesen der Romantik ergründen.

Tickets und weitere Informationen auch zu den Coronamassnahmen unter: www.voix-la-sursee.ch

Pfarrei aktuell

Senioren

Nachmittag für Pensionierte mit Liedern von Mani Matter



Dienstag, 21. September, 14.00 Uhr,
Pfarrzentrum, St. Urbanstrasse 8
Mit dem Pfarreiteam und Mani Matter-Liedern starten die Pensionierten im neuen Pfarrzentrum.

«Allem Anfang wohnt ein Zauber inne ...», schreibt Hermann Hesse in einem seiner Gedichte. Dieser Zauber soll die Anwesenden durch alle Anlässe begleiten und ihnen immer wieder ein Lächeln schenken. Das möchte auch Andreas Aeschlimann, der mit Mani Matter-Liedern durch diesen ersten Anlass führt. Die Lieder Mani Matters haben seit ihrem ersten Erklängen nichts an Aktualität eingebüsst. Es wohnt ihnen eine Mischung von Humor und Tiefsinn inne. Mani Matter spricht in seinen Liedern grosse Gedanken in einfachen Worten und einprägsamen Bildern aus. Andreas Aeschlimann versteht es, diese Lieder authentisch und originalgetreu zu interpretieren und wird die Zuhörer damit bestimmt in ihren Bann ziehen.

Das Seelsorgeteam freut sich, am Nachmittag dabei zu sein, den Gästen den roten Teppich auszulegen, Tor und Tür zu öffnen und im neuen Pfarrzentrum alle Gäste herzlich willkommen zu heissen.

Feiern und Gebete

Dägersteingottesdienst

Montag, 20. September, 7.00 Uhr,
Dägersteinkapelle
Eucharistiefeier zu Ehren des Hl. Eustachius

Freitagsgottesdienst

Freitag, 24. September, 9.00 Uhr,
Klosterkirche Sursee
Der biblische Tagestext begleitet uns durch die gemeinsame Feier. Wir hören Jesu letzten Aufruf zum Glauben: «Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat.» Das sind Worte, die uns bestärken möchten. Dazu lädt Sie die Liturgiegruppe des Frauenbundes herzlich ein.

Gebet am Donnerstag,

Donnerstag,
16., 23. und 30. September,
18.30 – 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle

Kilbi in Tann



Sonntag, 26. September, 10.00 Uhr,
Kapelle Tann

Fröhlicher Familiengottesdienst mit schöner Musik. Wir freuen uns wenn Gross und Klein mitfeiern – bei schöner Witterung im Freien vor der Kapelle und bei Regen in der Kapelle. Anschliessend Apéro im Rosengarten.

Mitteilungen

Peter G. Kirchschräger schreibt für das Pfarreiblatt



Mit diesem Pfarreiblatt begrüssen wir Peter G. Kirchschräger als neuen Autor. Bis kommenden Sommer wird er jeweils den Artikel zu ethischen, sozialen oder auch einmal kirchenpolitischen Fragen schreiben.

Peter G. Kirchschräger ist Professor für Theologische Ethik und Leiter des Instituts für Sozialethik ISE an der Universität Luzern. Daneben ist er seit Juni 2021 Mitglied der Eidgenössischen Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich EKAH. Einige von Ihnen haben Peter G. Kirchschräger vielleicht bereits als Gast der Sendung Arena des SRF erlebt. So haben Sie auch schon einen Eindruck erhalten von einem Mann, der sich stark macht für die Rechte jedes einzelnen Menschen.

Wir vom Redaktionsteam freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit sowie die kommenden Artikel und Impulse für die Pfarrei. Herzlich willkommen Peter G. Kirchschräger.

Den ersten Artikel lesen Sie bereits in diesem Heft auf Seite 6.

Redaktionsteam

Bruder Klaus Gebet

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was
mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mir füh-
ret zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
o nimm mich mir und gib
mich ganz zu Eigen dir.



*Gebet des hl. Bruders Klaus
(1417-1487)*

Meine Gedanken

Dieses schlichte Gebet von Bruder Klaus bewegt mich seit meiner Kindheit. In jungen Jahren beschäftigte mich die erste Bitte: «... nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.» Ich überlegte: Und was ist, wenn Gott etwas von mir nimmt, was mir lieb ist und ich nicht weggeben will?

Die zweite Bitte: «... gib alles mir, was mich führet zu dir» ging dann viel einfacher und ohne Vorbehalte über meine Lippen, denn ich war überzeugt, dass Gott nur Gutes gibt.

Die tiefe Dimension der dritten Bitte: «... nimm mich mir, und gib mich ganz zu Eigen dir» begann ich erst in der Mitte meines Lebens langsam zu erahnen.

Für mich drückt dieses Gebet ein existenzielles Vertrauen in die Fürsorge und Liebe Gottes aus. Mit diesem Gebet im Herzen möchte ich einmal von dieser Welt gehen.

Marcel Bregenzer, Diakon



(Bild: z/g, Meditationsbit)

Fussball auf Kosten der Menschenrechte



Bhupendra, ein Arbeitsmigrant aus Nepal ist nach einem schrecklichen Arbeitsunfall dauerhaft Arbeitsunfähig. Für eine Entschädigung musste er Jahre kämpfen.

Für die Fussball-WM sind umfassende Baumassnahmen in Gang. Doch unter welchen Bedingungen?

In diesen Tagen rollt der Fussball im Zuge der Qualifikation für die nächste Fussballweltmeisterschaft in Katar 2022. Mehr als 6 500 (!) Menschen sind bei den Vorbereitungsarbeiten gestorben, weil minimale Sicherheitsstandards nicht eingehalten werden. Diejenigen Arbeiterinnen und Arbeiter, die überlebt haben, können noch von den menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen erzählen, unter denen die Fussballstadien für das FIFA-Fussballfest im nächsten Jahr errichtet werden. Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter aus Ländern wie Bangladesch, Indien und Nepal müssen unter Zwangsarbeit leiden. Sie werden in unvorstellbarem Masse ausgebeutet.

Teil eines grösseren Problems

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International ordnet ein: «Die

Menschenrechtsverletzungen im Vorfeld der WM 2022 in Katar sind Teil eines grösseren Problems. Neben den Arbeitskräften auf den Baustellen gibt es noch zahlreiche Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten, die in Privathaushalten schufteten und dort ausgebeutet, teilweise misshandelt und sogar Opfer sexualisierter Gewalt werden.» Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch unterstreicht das umfassende Problem: «Die katarischen Gesetze diskriminieren nach wie vor Frauen sowie lesbische, schwule, bisexuelle und transsexuelle Personen (LGBT).»

International kommen von Fussballvereinen, Fussballverbänden und Fussballspielerinnen und Fussballspielern Aufrufe zu einem Boykott der Fussballweltmeisterschaft in Katar 2022 auf. Der Schweizerische Fussballverband reagiert darauf ablehnend: Ein Boykott sei falsch; vielmehr müsse auf Dialog gesetzt werden.

Der Dialog und andere Massnahmen

Seit Jahrzehnten bin ich im Bereich der Menschenrechte aktiv. Ich werde immer hellhörig, wenn angesichts von massiven Menschenrechtsverletzungen anstelle eines aktiven Handelns auf Dialog gesetzt wird. Selbstverständlich bin ich nicht gegen einen dialogischen Lösungsprozess, wenn dieser auch wirklich geschieht und dabei eine konkrete und substantielle Verbesserung der Menschenrechtssituation angestrebt wird. Oftmals dient der Verweis auf einen angeblichen Dialog als Deckmantel für Nichtstun und fürs Wegschauen. Es würde mich sehr interessieren, wie der Dialog des Schweizerischen Fussballverbands zu Menschenrechtsfragen mit den Herrschenden der absoluten Monarchie in Katar konkret aussieht, welche Inhalte er umfasst und welche Ziele bis zur Fussball-WM 2022 mit diesem Dialog erreicht werden sollen. Indifferenz ist angesichts von Menschenrechtsverletzungen keine Option!

In einem autoritären Staat wie Katar wäre steter Druck durch Regierungen, durch die FIFA, durch die Fussballverbände, durch die Fussballnationalmannschaften und durch die Fussballer-Stars auf die Herrscherdynastie wohl erfolgsversprechender als ein sich auf den Sport beschränkender Boykott, um das strukturelle Problem der Ausbeutung von ausländischen Arbeiterinnen und Arbeiter des Wirtschaftssystems Katars zu lösen. Dieser Druck sollte mit der Vereinbarung im internationalen Profifussball verbunden werden, dass bei der Vergabe der Fussball-WM auf die Einhaltung der Menschenrechte in den WM-Austragungsländern geachtet wird. Gespielt werden soll Fussball – nicht mit den Menschenrechten ...

Peter G. Kirchschräger

Ein Zentrum für verschiedenste Menschen und Aktivitäten öffnet

Am 18. September wird das Pfarreizentrum eröffnet – leider im geschlossenen Rahmen und ohne Fest für die Bevölkerung. Aufgrund der hohen Coronazahlen hat der Kirchenrat diese Entscheidung schweren Herzens getroffen. So finden am Eröffnungstag die Begehungen statt, für die Sie sich bereits anmelden konnten und eine offizielle Feier für geladene Gäste.

Damit Sie sich ebenfalls ein Bild vom Pfarreizentrum machen können, ist ab der Eröffnung ein Videorundgang online. Den Link dazu finden Sie auf der Webseite: www.pfarrei-sursee.ch.

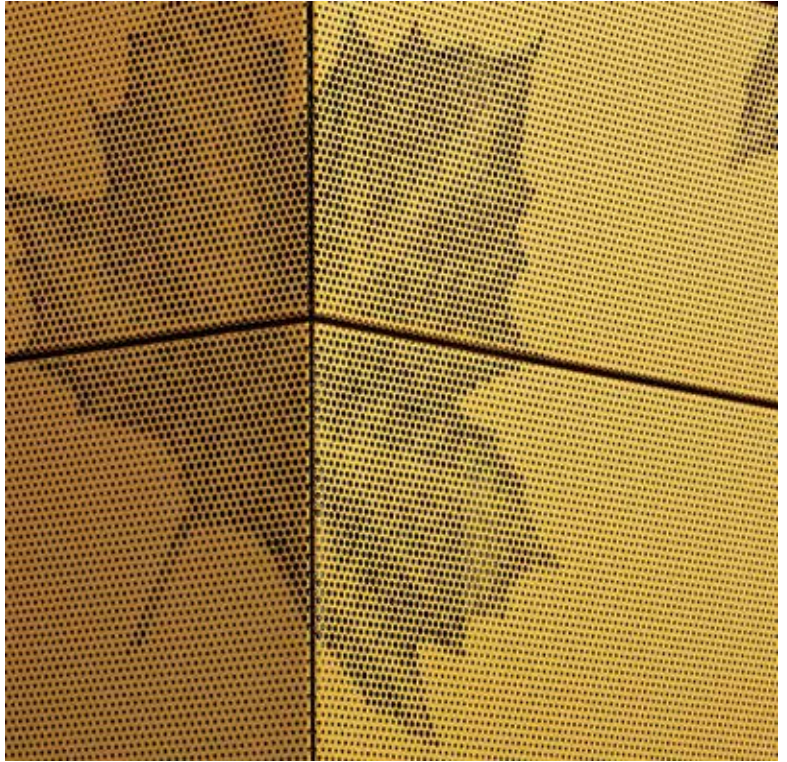
Ab dem 20. September ist das Pfarreizentrum offen und Sie sind herzlich eingeladen, in der Cafeteria zu verweilen und so das neue Pfarreizentrum kennenzulernen.

Kirchenrat

Für die Begehungen, zu denen Sie sich bereits anmelden konnten, und für die geladenen Gäste bei der Eröffnung gilt die Zertifikatspflicht.

Das neue Pfarreizentrum wurde mit viel Bedacht und Gespür in das Herz von Soorsi und um die Bedürfnisse der Nutzer herum gebaut. Kein noch so kniffliges Anliegen wurde überhört ... die Verantwortlichen hatten immer ein offenes Ohr und Weitsicht für das zukünftige Wirken in den Räumen des Pfarreizentrums. Ich bin mir sicher, dass wir uns im und um das Pfarreizentrum herum begegnen werden und dem wunderbaren Neubau bald im Alltag Leben einhauchen können. Wir freuen uns.

Nicole Fischer, Mitglied der Betriebs- und Nutzerkommission



Vielfältige Begehungen ermöglichen, unterschiedlichste Bedürfnisse abdecken mit entsprechender Flexibilität in der Nutzung, optimale betriebliche Abläufe, gestalterische Ansprüche, Rücksichtnahme auf bestehende Strukturen ... das neue Pfarreizentrum, ein Multitalent. Es freut mich, nach über elf spannenden und intensiven Jahren das neue Pfarreizentrum nun den Nutzerinnen und Nutzern übergeben zu dürfen und zu beobachten, wie es sich mit Leben füllt.

*Adrian Mehr,
Präsident der Baukommission*

Erst ein Raum für Begegnung bringt engagierte Menschen und einen lebendigen Geist zum Leuchten.

Intensive Jahre der Planung und Umsetzung sind abgeschlossen. Das Pfarreizentrum bildet mit dem Geschäfts- und Wohnhaus sowie mit der Neugestaltung des früheren Vierherrenplatzes ein stimmiges Ensemble. Die Stadt Sursee dankt für die gute Zusammenarbeit und gratuliert zum erfolgreich abgeschlossenen Neubau. Schön, dass mit dem neuen Pfarreizentrum ein wertvoller Aufenthaltsort für verschiedene Nutzergruppen geschaffen wurde.

*Sabine Beck-Pflugshaupt
Stadtpräsidentin Sursee*

Architektur für Begegnungen

Das neue Pfarreizentrum ist ein Ort der Gemeinschaft. Damit dies für die verschiedensten Gruppen und Anlässe stimmt, muss die Architektur darauf ausgerichtet werden. Der Architekt des Büros Leuenberger, Christian Stofer, zeigt dies für das Pfarreizentrum auf.

Als Totalunternehmer hatte das Architekturbüro Leuenberger die Verantwortung für das Bauprojekt. So kennt Christian Stofer mit Abschluss der Bauarbeiten das Pfarreizentrum bis in die kleinsten Ecken und Winkel. Im Zuge seiner Arbeit hat er sich intensiv mit der künftigen Nutzung und den damit verbundenen Ansprüchen auseinandergesetzt. Dabei stehen Begegnung und das Miteinander für ihn im Zentrum des räumlichen Konzepts. «Das wird schon bei der Struktur sichtbar. Man will verschiedene Generationen ansprechen und verknüpft sogar Zeitepochen miteinander. Der Bau verbindet sich mit dem historischen Kontext der Stadtmauer: ein Element von Schutz und Vertrautheit. In dieser Umgebung eröffnen sich Begegnungsräume», erklärt Christian Stofer. Auch das Material steht im Dienst der Gemeinschaft. So findet man im ganzen Gebäude langlebige und robuste Materialien: mineralische Wände und Böden, die veredelt wurden, Stahl, Glas und Eichenholz. «Mit den Räumen darf gelebt werden», meint Christian Stofer. «Auch das Raumkonzept des Pfarreizentrums lässt sehr viele verschiedene Nutzungen zu. Die Räume wurden so dimensioniert und ausgestattet, dass grosse und kleine Gruppierungen sich treffen können, öffentliche und auch private Anlässe möglich sind. Das Raumkonzept kann je nach Bedarf angepasst werden.»

Ein Gebäude das Interesse weckt

Christian Stofer ist es auch wichtig, dass das Haus die Menschen einlädt.



Verschiedenste Ein- und Ausblicke machen neugierig.

«Die Öffentlichkeit ist mit dem neuen Hans-Küng-Platz bereits ein Element des Konzepts. Auch der expressive Ausdruck der Fassade mit den Platanenblättern sucht die Kommunikation zu den Besucherinnen und Besuchern und macht neugierig. Man wird eingeladen, hineinzugehen und Gemeinschaft zu suchen», meint er. «Auch die offenen Bereiche, die mit grossen Fensterflächen Verbindungen zwischen innen und aussen schaffen, laden ein, sich selbst in den Kontext der Begegnung zu stellen. Daneben gibt es die Fenster, die von der Fassade verdeckt werden. Dabei wird die Tiefe des Baus räumlich und thematisch angekündigt, wecken das Interesse.»

Für verschiedenste Ansprüche

Im Zusammensein von Menschen und Gruppen spielen auch die einzelnen Räume, in denen man sich begegnet, eine Rolle. Für Christian Stofer geht es darum, dass die Eigenschaften des Ortes von der Architektur aufgenommen, übersetzt und in einem neuen Kontext erlebbar werden. «Dies muss sich auch in den unterschiedlichsten Räumen spiegeln. Es geht dabei um

die verschiedenen Ansprüche, denen das Zentrum gerecht wird: Dimension und Proportion, Atmosphäre, Material sowie technische und akustische Ausstattungen. Nur so kann das Gebäude für unterschiedliche Nutzungen überzeugen. Es ist wahrscheinlich eines der schönsten Ziele von Architektur, dass sich die Menschen so wohl fühlen, dass sie sich mit dem Ort identifizieren, ihn immer wieder suchen und finden und damit gerne wiederkommen.»

tm



Christian Stofer, Geschäftsleiter bei Leuenberger Architekten (Bild: tm)

Das Leben gibt dem Gebäude Sinn

Mit der Eröffnung des Pfarreizentrums ist die Bauzeit weitestgehend abgeschlossen und das Leben hält Einzug im neuen Zentrum. Darüber reden wir vom Pfarreiblatt mit dem Präsidenten des Kirchenrats, Anton Kaufmann und dem Pfarreileiter, Claudio Tomassini.

Für den Bau des Pfarreizentrums war neben Geld auch viel Zeit und Energie nötig. Was hat euch motiviert, diese Arbeit zu machen?

Anton Kaufmann: Die Kirchengemeindeversammlung hat im Mai 2014 den Baukredit genehmigt. Als Claudio und ich im Juni 2014 starteten, hatten wir den Auftrag, das Projekt umzusetzen und zu realisieren. Für mich war es ein Herantasten an die Zusammenarbeit mit der Stadt, dem Investor und dem Totalunternehmer. Es waren ganz unterschiedliche und teilweise gegensätzliche Interessen vorhanden. Im Laufe der Zeit wurde ein partnerschaftliches Verhältnis daraus. Jetzt kann man sagen, es ist ein Gebäude mit grosser Ausstrahlung entstanden.

Du würdest die Zeit, die ein solches Projekt braucht, wieder auf dich nehmen?

Anton Kaufmann: Auf jeden Fall!

Claudio Tomassini: Auch ich bin mit dieser Aufgabe gestartet. Tatsächlich war in diesen sieben Jahren der Bau des Pfarreizentrums in jeder Kirchenratssitzung Thema – mal länger, mal kürzer. Doch es war nicht meine Hauptaufgabe. Mein Hauptfokus blieb weiter auf der pastoralen Seite. Aus dieser Sicht ist die Arbeit auch nicht abgeschlossen, sondern geht jetzt erst richtig los. Es wurden viele Räume geschaffen, die nun eröffnet und belebt werden dürfen. So erhält das Gebäude auch seinen Sinn.

Worin liegt der Vorteil und Gewinn des Zentrums?

Claudio Tomassini: Die Frage hat man sich sicher auch schon beim Bau des Pfarreiheims Dägerstein gestellt. Ich denke, es ist immer noch der Gleiche: Es ist ein Begegnungszentrum, es schafft Raum und stärkt die Gemein-

schaft. Kirche ist ja nicht nur im Gotteshaus, sondern auch hier. Das Zentrum kann auch ein spiritueller Ort sein. Es bietet sehr viele Möglichkeiten des Zusammenseins – ich denke zum Beispiel an die Missionen.

Anton Kaufmann: Die Aufgabe der Kirchgemeinde ist es, der Pfarrei und Seelsorge die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Das Zentrum nun mit Leben zu füllen, ist sicher eine grosse Herausforderung. Da unterstützen wir von der Kirchgemeinde die Pfarrei und Gruppen. Wichtig ist mir, dass Pfarrei und pfarreinahe Gruppen und Vereine ein gewisses Vortrecht haben. Es ist ein Pfarreizentrum. Dank der Grösse und Flexibilität kann es daneben auch für die verschiedensten Anlässe zur Verfügung gestellt und genutzt werden.

Wenn ihr durch das Pfarreizentrum geht, welche Möglichkeiten seht ihr vor eurem inneren Auge?

Anton Kaufmann: Ich freue mich und bin in gewisser Weise auch stolz. Vor allem aber verspüre ich eine riesengrosse Dankbarkeit: gegenüber dem Stimmbürger, der uns das Vertrauen gab; gegenüber denen vielen, vielen Menschen, die hier mitgearbeitet haben.

Claudio: Ich wünsche mir, dass es sich mit Leben füllt. Den Pizzaofen und die Kaffeemaschine kann ich bereits riechen. Eines der ersten Bilder mit Leben habe ich bereits gesehen, als die Jugendlichen aus den Lagern zurückkamen. Ich sehe auch all die Anlässe, die bisher im Pfarreiheim stattfanden: Elternabende, Lagerrückblicke, Musikproben, die ersten Feste und daneben die vielen Begegnungen im Kleinen. Darauf freue ich mich.



Anton Kaufmann und Claudio Tomassini in der Cafeteria des Pfarreizentrums mit Blick auf den Hans-Küng-Platz.

Fragen: tm
(Bild: tm)

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 18. September

10.00 Eucharistiefeier

25. Sonntag im Jahreskreis

Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

Kollekte: Bergwaldprojekt Schweiz

Samstag, 18. September (Vorabend)

16.15 Beichtgelegenheit

Walter Bühlmann

17.30 Eucharistiefeier

Predigt: Walter Bühlmann

Sonntag, 19. September

10.30 Ökumenischer Gottesdienst mit

Ulrich Walther, reformierter

Pfarrer; Christian Schmitter,

Chrischonagemeinde und

Claudio Tomassini, Pfarreileiter Sursee

13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

19.30 Eucharistiefeier

Predigt: Walter Bühlmann

Montag, 20. September

9.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 22. September

10.00 Eucharistiefeier

Danach Rosenkranzgebet

Samstag, 25. September

10.00 Eucharistiefeier

26. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Tag der Migrantinnen

und Migranten: Kollekte für migratio

Samstag, 25. September (Vorabend)

16.15 Beichtgelegenheit

Thomas Müller

17.30 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Ina Stankovic

Sonntag, 26. September

10.30 Eucharistiefeier,

Männerchor Sursee

Predigt: Ina Stankovic

19.30 Eucharistiefeier

Predigt: Ina Stankovic

Montag, 27. September

9.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 29. September

10.00 Eucharistiefeier

Danach Rosenkranzgebet

Klosterkirche

Freitag, 17. September

17.00 stilles Sitzen

Samstag, 18. September

18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch

Freitag, 24. September

9.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Gestaltung: Frauenbund

17.00 stilles Sitzen

Chrüzlikapelle

Donnerstag, 16. September

18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

Freitag, 17. September

14.15 Rosenkranz

Sonntag, 19. September

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 23. September

18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

Freitag, 24. September

14.15 Rosenkranz

Sonntag, 26. September

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 30. September

18.30 – 19.00 Gebet am Donnerstag

Martinskapelle

Samstag, 25. September

18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch

Dägersteinkapelle

Montag, 20. September

7.00 Eucharistiefeier Hl. Eustachius

Namen Jesu, Schenkon

Donnerstag, 16. September

9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 17. September

19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 18. September

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 19. September

25. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Bergwaldprojekt Schweiz

9.15 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Claudio Tomassini

Donnerstag, 23. September

9.00 kein Gottesdienst

Samstag, 25. September

17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 26. September

26. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Tag der Migrantinnen und

Migranten: Kollekte für migratio

9.15 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Ina Stankovic

Donnerstag, 30. September

9.00 Eucharistiefeier

Alterszentrum St. Martin

Die Werktags-Gottesdienste am Dienstag und Freitag finden im Moment nur für die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums statt.

Kapelle Tann

Sonntag, 26. September

10.00 Kilbi-Gottesdienst

Predigt: Claudio Tomassini

Gottesdienste

Kapelle Mariazell	
Mittwoch, 15. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Donnerstag, 16. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Freitag, 17. September	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen
Samstag, 18. September	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier
Sonntag, 19. September	
<i>Eidg. Dank-, Buss- und Bettag</i>	
8.00	Eucharistiefeier. Predigt. <i>Kollekte</i>
17.00	Rosenkranz
Montag, 20. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Dienstag, 21. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Mittwoch, 22. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Donnerstag, 23. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Freitag, 24. September	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen
Samstag, 25. September	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier
Sonntag, 26. September	
8.00	Eucharistiefeier. Predigt. <i>Kollekte</i>
17.00	Rosenkranz
Montag, 27. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Dienstag, 28. September	
8.30	Eucharistiefeier
14.00 – 16.00	Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit.
17.00	Rosenkranz
Mittwoch, 29. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Donnerstag, 30. September	
8.30	Eucharistiefeier
17.00	Rosenkranz
Gottesdienste im Fernsehen	
Sonntag, 26. September	
9.30	Katholischer Gottesdienst (ZDF)
Liturgische Bibeltexte	
Sonntag, 19. September	
25. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Weish 2,1a.12.17–20
Zweite Lesung	Jak 3,16 – 4,3
Evangelium	Mk 9,30–37
Sonntag, 26. September	
26. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Num 11,25–29
Zweite Lesung	Jak 5,1–6
Evangelium	Mk 9,38–43.45.47–48

Coronamassnahmen

Massnahmen bei Gottesdiensten und religiösen Feiern

Der Bundesrat hat die Coronamassnahmen verschärft. Ab Montag, 13. September 2021, gilt auch für Gottesdienste ab 50 Personen eine Zertifikatspflicht. Religiöse Feiern und Gottesdienste unter 50 Personen dürfen bis auf Weiteres ohne Zertifikat in einem Innenraum durchgeführt werden.

Massnahmen bei Veranstaltungen

Anders sieht es bei Veranstaltungen aus. Im Innern von Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie an Veranstaltungen in Innenräumen gilt grundsätzlich eine Zertifikatspflicht. Für Veranstaltungen im Freien gelten die bisherigen Regeln. Sie dürfen bis 1000 Personen ohne Zertifikat durchgeführt werden. Die ausgedehnte Zertifikatspflicht gilt bis 24. Januar 2022 und betrifft alle Personen ab 16 Jahren.



(Bild: Zhen Hu, unsplash)

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Tod

Franz Steiner-Emmenegger, Schenkon
Franz Xaver Konrad Bühler, Sursee
Gritli Schwegler-Wermelinger, Sursee
Annelies Lütolf, Sursee
Maria Stalder-Emmenegger, Sursee

Taufe

Joana Nunes, Schenkon
Mateo Domenico Catalano, Rothrist
Lena Abächerli, Sursee
Henry Sax, Sursee
Emily Wey, Mauensee

Kollekten

Bergwaldprojekt Schweiz am 18./19. September

Das Bergwaldprojekt, gegründet 1987, ist eine gemeinnützige Stiftung. Sie hat den Zweck, die Erhaltung, Pflege und den Schutz des Waldes und der Kulturlandschaft im Berggebiet zu fördern. Dies geschieht durch Pflege- und Sanierungsarbeiten, aber auch durch die Förderung des öffentlichen Verständnisses. Forstliche Laien gehen in den Bergwald und leisten freiwillige Arbeitseinsätze. Vor Ort erklären Fachleuten das faszinierende Ökosystem Bergwald.

Tag der Migrantinnen und Migranten: Kollekte für migratio am 25./26. September

Die röm.-kath. Kirche begeht weltweit den «Tag der Migrantinnen und Migranten». Gemeinsam zeigen wir uns mit Migrantinnen und Migranten solidarisch und beten gemeinsam für sie und mit ihnen. Die Kollekte wird aufgenommen für die Dienststelle migratio der Schweizer Bischofskonferenz. migratio koordiniert im Auftrag der Bischöfe die Seelsorge für anderssprachige Missionen in der Schweiz.

Pfarrei St. Georg

Samstag, 18. September, 10.00 Uhr

Jahrzeit: Hans und Marlies Am-
bühl-Randegger; Alois und Brigitta Ar-
nold-Bolfing; Familie Bründler-Dubs;
Alois Grüter-Peter; Eheleute Kauf-
mann-Dubs; Agnes Kurmann-Bucher;
für die Stifter und Wohltäter des Kin-
derheimes Mariazell; Theres Suppi-
ger-Koller; Emil Züger, Singmatt 3.

Montag, 20. September, 9.00 Uhr

Jahrzeit: Jakob und Magdalena Zihl-
mann-Emmenegger und Josef und
Agatha Zihlmann-Jost und Josefine
Zihlmann und Joseph Zihlmann-Brulé
und Rupert Zihlmann-Flöschler und
Karl Zihlmann-Gada und Marilene Zihl-
mann und Georg Zihlmann-Hämmerli,
Geroldswil.

Mittwoch, 22. September, 10.00 Uhr

*Klassengedächtnis 1940 – 1944 Mau-
see für Rita Baumgartner-Stöckli
und Werner Bossert.*

Kapelle Mariazell

Mittwoch, 15. September

Jahrzeit: Josef und Anna Kauf-
mann-Wangeler und Söhne.

Donnerstag, 16. September

Jahrzeit: Alois und Rosa Jost-Steiner.

Freitag, 17. September

Jahrzeit: Josef Lütolf-Leu.

Mittwoch, 22. September

Jahrzeit: Moritz Herzog und Familie.

Freitag, 24. September

Jahrzeit: Marie Lütolf, Eltern und Ver-
wandte.

Samstag, 25. September

Jahrzeit: Elisa Zwimpfer, Eltern und
Verwandte; Josef und Berty Sto-
cker-Wechsler.

Mittwoch, 29. September

Jahrzeit: Anita Lenhardt.

Donnerstag, 30. September

Jahrzeit: . Franz Xaver und Marie
Beck-Leu und Angehörige.

Wussten Sie, dass ...



... im Pfarreizentrum 714 Stühle auf Besucherinnen und Besucher warten.

(Bild: tm)

Endlich ministrieren!



Werde auch du Mitglied der Ministrantenschar in Schenkon oder Sursee.

Endlich ist es soweit. Wir laden alle Kinder, die dieses oder letztes Jahr ihre Erstkommunion feierten zu einem «Schnupper-Treffen» ein. Wir freuen uns, wenn ihr kommt, um zu entdecken, was Ministrantinnen und Ministranten alles erleben und zu tun haben. Es gibt je ein Treffen in Sursee und in Schenkon:

Mittwoch, 22. September
13.30 bis 14.30 Uhr
Treffpunkt vor Pfarrkirche Sursee

Mittwoch, 22. September
14.30 bis 15.30 Uhr
Treffpunkt vor der Kapelle
Namen Jesu Schenkon

Nach diesen Treffen entscheidet ihr euch: wenn es euch gefällt, dann macht ihr weiter. Gemeinsam besprechen und planen wir für alle passende Treffdaten.

Liebe Eltern,
unterstützen Sie Ihr Kind, wenn es ministrieren möchte. Auch wer schon im Blauring, in der Pfadi oder im Turnverein mitmacht, kann Ministrantin oder Ministrant werden. In der Ministrantengruppe erleben die Kinder eine «lebendige Kirche», wo sie gefragt sind und gute Erfahrungen auch für das ganze Leben machen.
Falls das erste «Schnupper-Treffen» nicht passt oder Fragen auftauchen, rufen Sie an, Telefon: 041 926 80 60. Danke für Ihr Mittragen.

Claudio Tomassini und Scharleitung

Sakristanin des AltersZentrums, Ruth Portmann, verabschiedet

Mit Herz und Seele

Über Jahre hinweg war Ruth Portmann als Sakristanin im AltersZentrum St. Martin tätig. Am Dienstag, 31. August, wurde sie im Gottesdienst verabschiedet. Pfarreileiter, Claudio Tomassini, sprach ihr auch im Namen der Kirchgemeinde und des AltersZentrums einen grossen Dank aus. «Du bist so viele Jahre mit Leidenschaft, Freude und Zuverlässigkeit deiner Arbeit nachgegangen», meinte Claudio Tomassini. «Dabei ging es dir immer um die Menschen. Manches Mal hast du uns Seelsorgerinnen und Seelsorger einen Wink gegeben, wenn Menschen in Not waren und Hilfe benötigten. Du bist mit offenen Augen auf die Menschen zugegangen, das möchten wir weiterpflegen. Und auch hier in der Kapelle war



(v. l. n. r.) Thomas Müller, Claudio Tomassini, Ruth Portmann, Luzia Häller.

immer alles parat, nie hat etwas gefehlt oder war leer.» Mit einem herzlichen Applaus wurde Ruth Portmann auch

von den Mitfeiernden im AltersZentrum gedankt.

Ein würdiges Andenken für Hans Küng

Am Sonntag, den 19. September, wird der Hans-Küng-Platz eingeweiht. Die Stadtpräsidentin Sabine Beck-Plugshaupt berichtet von der Idee und Umsetzung.

Wie kam es zu der Idee, einen Platz nach Hans Küng zu benennen? Was ist die Intention?

Es ist so, dass sich bereits vor längerer Zeit eine Gruppe bildete, die sich Gedanken dazu machte, wie das Schaffen von Hans Küng in Sursee sichtbar gemacht werden kann. In der Gruppe engagieren sich Heidi Schilliger Menz, Bildungsvorsteherin Stadt Sursee; Michael Blatter, Stadtarchivar; der Surseer Hans Ambühl, Stiftungsrat Weltethos Schweiz; Claudio Tomassini, Pfarreileiter sowie Vertreter der Angehörigen von Hans Küng. Es ist also keine neue Idee. Mit dem Tod von Hans Küng hat das Thema nochmals eine zusätzliche Aktualität erhalten. Der Stadt ist es wichtig, ihrem bisher einzigen Ehrenbürger Anerkennung und Wertschätzung für sein prägendes Wirken zu entbieten. Die Platzbenennung bietet eine einmalige Möglichkeit dazu.

Wie kam es ganz praktisch zu dieser Entscheidung?



Ein Teil des Vierherrenplatzes wird zum Hans-Küng-Platz.



Es war eine ganz spezielle Zeit. Auf der einen Seite gab es das Gremium, welches sich bereits Gedanken gemacht hat, wie Hans Küng und sein Schaffen über seinen Tod hinaus sichtbar bleiben können. Dann traf der Todesfall ein. Das hat viele Menschen in Sursee sehr bewegt, auch den Stadtrat und die Mitarbeitenden der Stadt. Wir haben uns überlegt, wie wir unserem Ehrenbürger die verdiente Würde entgegenbringen könnten. Und auch aus der Bevölkerung kamen Reaktionen. In kurzen Abständen kamen Mails von Surseerinnen und Surseern, Partei- und Quartiervereinsvertretungen, die anregten, eine Strasse oder einen Platz nach Hans Küng zu benennen. Im Ressort Präsidiales haben wir die Ideen weitergesponnen, sie auch im Stadtrat diskutiert und schlussendlich festgelegt.

Wie haben Sie entschieden, wo dieser Platz sein soll?

Der Ort hat sich wie ein Geschenk präsentiert: Es ist ein Platz beim neuen Pfarreizentrum, beim Eingang zur Stadt, in der Nähe zum Wasser, das Hans Küng ein liebes Element war. Auf dem Platz können sich Menschen aus verschiedenen Religionen und Kulturen begegnen. Es hat sich harmonisch zusammengefügt.

Im Rahmen der Bautätigkeiten des Wohn- und Geschäftshauses, dem neuen Pfarreizentrum und der Umgestaltung des Platzes hat man angefangen vom äusseren Vierherrenplatz, das ist der beim Pfarreizentrum und vom inneren Vierherrenplatz, das ist der Platz anschliessend an den Herrenrain, zu sprechen. Daraus ergab sich eine Zweiteilung, die auch baulich sichtbar ist. In den vergangenen Monaten ist die Überzeugung gewachsen, dass sich mit der neuen Namensgebung des Teilbereichs beim Pfarreizentrum eine wunderbare Möglichkeit ergibt, Hans Küng auch künftig in unserer Stadt sichtbar zu machen.

Welche Frau bekommt als Nächstes einen Platz?

Es kam tatsächlich ein Hinweis aus der Bevölkerung, der diese Frage beinhaltete. Würde man ein neues Stadtgebiet entwickeln und nach Namen suchen, dann würde man bestimmt darüber nachdenken.

Von Zumutungen und Lebensmut

Kirchen und Kanton Luzern stellen dieses Jahr ihre Bettagsaktion unter das Motto «Mut». Solchen brauche es, um Herausforderungen wie der Corona-Pandemie zu begegnen, schreiben sie. Sich gegenseitig Mut zu machen helfe, die Krise als Gemeinschaft zu bewältigen.

Der Aufruf im Wortlaut:

Der diesjährige eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag im Kanton Luzern steht unter dem Thema Mut.

Kleine Veränderungen gehören zu unserem Alltag. Oft nehmen wir diese nicht bewusst wahr. Sie gehören zum Jahreszyklus unseres Daseins und verlangen kein aktives Tun. Sobald Veränderungen von aussen oder von innen unser Handeln beeinflussen, entsteht etwas wahrnehmbar Neues. Das Neue kann Unterschiedliches in unserer Gefühlswelt auslösen: Frohmut, Angst, Neugier, Unsicherheit, Übermut, Sehnsucht, Ungewissheit oder auch Wehmut.

Die Corona-Pandemie stellt uns alle seit über eineinhalb Jahren auf unerwartete Art und Weise laufend vor neue Herausforderungen und neue Lebenssituationen – und sie konfrontiert uns mit intensiven Gefühlen: Trauer, Schmerz, persönliche Verluste oder die Sorge um uns und unsere Nächsten sind Teil der Pandemie. Aber auch Solidarität, Unterstützung und Anteilnahme. Sanftmut und gegenseitiges Mutmachen helfen uns, die Krise als Gemeinschaft zu bewältigen. Dabei misst sich unsere Stärke am Wohl der Schwachen, wie dies in der Präambel der Bundesverfassung festgehalten ist. Mit Demut fragen wir uns in diesen Zeiten, wie viel wir vom Vorherigen noch brauchen und was wir als Erkenntnis ins Jetzt wie auch in die Zukunft mitnehmen.



Danke für Ihren Mut, Ihre Ausdauer und Ihre Zuversicht. Danke für Ihren Lebensmut und Ihre Hoffnung auf das Licht im Dunkel, auf eine Zukunft, in der wir uns wieder persönlich begegnen, Herzen und umarmen werden, uns gemeinsam lebendig, uneingeschränkt und vielleicht auch mal wieder übermütig fühlen können.

*Regierungsrat des Kantons Luzern
Römisch-katholische Landeskirche des
Kantons Luzern
Evangelisch-reformierte Kirche des
Kantons Luzern
Christkatholische Kirchgemeinde
Luzern
Islamische Gemeinde Luzern*

Ökumenische Bettagsfeier in Sursee

**Sonntag, 19. September, 10.30 Uhr,
katholische Kirche Sursee**

Eine Feier mit Ulrich Walther dem reformierten Pfarrer, Christian Schmitter von der Chrischonagemeinde und Claudio Tomassini dem Pfarreileiter der katholischen Kirche Sursee.

Kirchen pflanzen Bäume

«Selbst wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen»: Ob wirklich Reformator Martin Luther dies gesagt hat, ist ungewiss. Doch der Satz passt zum heurigen Bettagsthema «Mut». Die drei Luzerner Landeskirchen berufen sich deshalb darauf, wenn sie an diesem Feiertag an sechs Orten im Kanton einen Baum pflanzen – für jedes ihrer fünf Jubiläums-Jahrzehnte und das angebrochene sechste Jahrzehnt einen.

Aktion zum 50-jährigen Jubiläum

Eigentlich wollten die Landeskirchen die Grossveranstaltung zum Bettag, die sie 2020 in Willisau zu ihrem 50-jährigen Bestehen geplant hatten, dieses Jahr nachholen. Weil die Pandemie es aber nach wie vor nicht zulies, ein Fest dieses Umfangs zu planen, beschlossen sie, stattdessen zu sechs kleineren Feiern einzuladen. Diese Feiern sind ökumenische Gottesdienste, die ohnehin stattfinden. Eine der Feiern findet im Rahmen des Bettagsgottesdienstes in Sursee statt. Alle sind willkommen, es braucht keine Anmeldung.

Hand in Hand in der Gemeinschaft mit Jesus



Die Kinder von Schenkon feierten am 29. August ihre Erstkommunion.

Die Erstkommunionkinder von Schenkon mit ihren Familien wurden am Sonntag, 29. August, in der Kapelle Namen Jesu herzlich empfangen. Ganz im Sinne des Mottos «Hand in Hand» feierten sie erstmals die heilige Kommunion.

Die freudigen und strahlenden Gesichter von Mädchen und Knaben, die vor dem Gemeindehaus Schenkon versammelt waren, verrieten, für sie ist heute ein Freudentag. Und als die Glocken der Kapelle Namen Jesu erklangen, zogen die Erstkommunionkinder in ei-

ner kurzen Prozession in die Kapelle Namen Jesu. «Wir freuen uns, dass wir mit euch das schöne Fest der Erstkommunion feiern dürfen», meinte Josef Mahnig zur Begrüssung der Kinder und Gäste im Festgottesdienst.

«Ich han en Freud i mim Härz»

Als die Kinder, begleitet durch Gabriela Wildeisen, das Lied «Ich han en Freud i mim Härz», anstimmten, schien es, die Freude springe auch auf die Besucherinnen und die Besucher des Gottesdienstes über. «Die Vorbereitung auf das grosse Fest war dieses Jahr ausser-

gewöhnlich. Umso schöner ist es, dass wir heute die Einladung zum Tisch gemeinsam feiern können», erinnerte Ina Stankovic in ihrem Predigtwort. Dann lud sie zur Vorbereitung des Mahls eine Gruppe von Erstkommunionkindern ein, die Gaben von Brot und Wein zum Tisch zu bringen.

Geschenk wurde von den Eltern gestaltet

Mit den Worten: «Hand in Hand und in der Gemeinschaft mit Jesus teilen wir Brot und Wein», lud Josef Mahnig die Kinder zur Kommunion.

Am Schluss des Gottesdienstes segnete Ina Stankovic das Andenken an den grossen Tag. Das Kreuz ist ein Geschenk, das die Eltern im Rahmen der Vorbereitung für ihre Kinder gestaltet haben. Auch farbige Lebensbaum, der die Kapelle schmückte, wurde von Eltern mit Kindern gestaltet.

Nach dem Gottesdienst wurden die Mädchen und Knaben von festlichen Klängen des Musikvereins Schenkon begrüsst.



Gemeinsame Kraft – gemeinsame Hoffnung

Am Sonntag, 5. September, luden die Korporation und die katholische Pfarrei Sursee zum traditionellen Bürgeramt. Das Bedauern, dass es auch dieses Jahr keine Zuckerwatte gab, war bei der Präsidentin der Korporation Sursee spürbar.

«Vor einem Jahr war ich zu optimistisch, denn auch heute müssen wir auf Zuckerwatte verzichten», meinte Karin Wagemann, Präsidentin der Korporation Sursee, zur Begrüssung im Bürgeramt. Denn auch dieses Jahr gab es keine Soorser Änderig. Umso mehr schätzte es Karin Wagemann, dass der Stadtrat von Sursee vollzählig und auch mehrere Gemeinderätinnen und Gemeinderäte aus dem Kirchgemeindegebiet anwesend waren. Pfarreileiter Claudio Tomassini erinnerte in seinem Predigtwort, dass es heute nach wie vor wichtig sei, gemeinsam zu hoffen, wie es damals die Jüngerinnen und Jünger Jesus taten.



Karin Wagemann, Präsidentin der Korporation, spricht beim Bürgeramt.

Menschen neue Achtsamkeit schenken

«Wir sind gefordert, Menschen neue Achtsamkeit zu schenken, wir sind aber auch gefordert, nach vorne zu blicken, so entsteht eine gemeinsame

Kraft und eine gemeinsame Hoffnung», meinte der Pfarreileiter. Gegen Ende des Gottesdienstes begrüsst er noch eine grosse Schar lachender Mädchen und Knaben in der Kirche. Die Kinder feierten gleichzeitig im Klostersgarten einen Gottesdienst unter freiem Himmel. Dann lud Claudio Tomassini die Mädchen und Knaben, die fröhlich die Sonne in die Kirche brachten, zum Altar.

Honiggans zum Neubeginn

Zum Abschluss begrüsst der Pfarreileiter ganz im Sinne der «Soorser Änderig» oder des Neubeginns, die Katechettinnen Daniela Köferli und Rebekka Felder sowie Christian Fischer, für die Soziale Arbeit der Kirchen, im Pfarreiteam. Passend zum Tag überreichte er ihnen eine original Surseer Honiggans. Der Kirchenchor musste, bedingt durch ein positives Corona-Testresultat auf seinen Auftritt im Gottesdienst verzichten, umso fröhlicher klang die Orgelmusik von Daniela Achermann und Andreas Wüest.



Gemeinsam werden die Wegkerzen für das neue Erstkommunionjahr gesegnet.

Blick in die Weltkirche

Kanton Luzern

Bibelpastorale Arbeitsstelle Winfried Bader neuer Leiter



Der in Luzern tätige Theologe Winfried Bader (*1959) leitet ab Dezember mit einem 80-Prozent-Pensum die Bibelpastorale Arbeitsstelle in Zürich. Er folgt in diesem Amt auf Detlef Hecking, der neu Pastoralverantwortlicher im Bistum Basel ist.

Als Präsident des Vereins «theologiekurse.ch» und Vorstandsmitglied des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts kennt Bader die Deutschschweizer Bildungslandschaft gut. Der Deutsche ist seit 2005 als Pfarreiseelsorger in der Schweiz tätig, zuletzt in der Luzerner Pfarrei St. Maria zu Franziskanern. Hier wird er weiterhin einmal monatlich den liturgischen Dienst übernehmen.

Universität Luzern

Fonds unterstützt Flüchtlinge

Die Universität Luzern schafft einen Fonds für Menschen mit Fluchterfahrung. Damit können Studierende unterstützt werden, die in der Schweiz Asyl erhalten haben oder vorläufig aufgenommen sind und die Zulassungsbedingungen zum Studium erfüllen, teilt die Universität mit. Der Fonds ist

als Ergänzung zu anderen Unterstützungen und für die Dauer des ganzen Studiums angelegt. Der Fonds ist mit 130 000 Franken dotiert, die aus privaten Zuwendungen stammen. Er geht auf eine Initiative des Instituts für Sozialethik zurück, dieses feiert 2021 sein 40-Jahr-Jubiläum.

Informationen: unilu.ch

Schweiz

Direktor Caritas Schweiz Peter Marbet tritt zurück



Peter Marbet, seit Anfang 2021 Direktor von Caritas Schweiz, hat sein Amt Mitte August überraschend niedergelegt. Beide Parteien seien «übereingekommen, das Arbeitsverhältnis aufzulösen», heisst es in der Mitteilung von Caritas Schweiz. Die Gründe lägen «in unterschiedlichen Auffassungen von Führung und Zusammenarbeit», teilt das Hilfswerk mit Sitz in Luzern mit. Während seiner Zeit als Direktor sei der wichtige Themenschwerpunkt der Klimagerechtigkeit etabliert und weiterentwickelt worden, würdigt Caritas Schweiz das kurze Wirken des scheidenden Direktors. Vorübergehend würden die Geschäfte vom stellvertretenden Direktor Hans Krummenacher geführt. Marbet war Nachfolger des langjährigen Direktors Hugo Fasel.

Evangelische Kirche Schweiz

Rita Famos entschuldigt sich bei Missbrauchsofopfer



Die Evangelische Kirche Schweiz (EKS) hat Missbrauchsvorwürfe gegen ihren damaligen Präsidenten Gottfried Locher untersuchen lassen. In einem Bericht attestiert sie den Vorwürfen Glaubwürdigkeit. Vor den Medien entschuldigte sich die aktuelle EKS-Präsidentin Rita Famos bei der Betroffenen «für das erfahrene Leid und den langen Weg, sich Gehör zu verschaffen». Die Frau hatte im März eine Beschwerde eingereicht. «Solche Beschwerden sollen auf allen Ebenen der Kirche behandelt werden, auch wenn es Leitungspersonen betrifft», so die EKS-Präsidentin. Locher war im Zusammenhang mit der Beschwerde im Mai 2020 zurückgetreten.

Abschiedsfeier Weibbischof Theurillat Ein «Sympathieträger Gottes»

Als «Träger der Sympathie Gottes» und «Verkünder der sympathischen Kirche» würdigte Bischof Felix Gmür den zurückgetretenen Weibbischof Denis Theurillat. Dieser wurde am 15. August in einer Messe feierlich verabschiedet. Das Interesse füreinander, verbunden mit dem Risiko, das das Evangelium einem aufbürdet, das sei der Weg, den er 20 Jahre lang in diesem Bistum gegangen sei, so Gmür.

(Bilder: zfg, Sylvia Stamm, Pia Neuenschwander)

Neue Kunstwerke aus der Nähmaschine

Am Anfang standen ausrangierte Blachen. Als die Pfarrei diese geschenkt bekam, hatte das Team die Idee, aus diesen mit Migrantinnen Taschen zu nähen. Seither sind kunstvolle Werke entstanden.

«Gehts bei dir?», fragt Brigitte Eicher eine junge Frau, die im Pfarreihaus in Reussbühl hinter einer von vier Nähmaschinen sitzt. Eine Frau (31) aus Eritrea braucht ihre Unterstützung beim Nähen eines Kirschstein-Säckleins in Form einer Maus. Mit raschem Blick erkennt Eicher, dass die Naht zu früh zugenäht wurde, und sie zeigt ihr, wie sie weiterfahren kann.

«Das Praktische ist bei diesem Angebot sehr wichtig», erklärt die Katechetin, die im Erstberuf Damenschneiderin gelernt hat. In der Vorwoche hatte sie gezeigt, wie die Frauen beim Erstellen der Maus vorgehen sollen. Heute sind die vier Anwesenden sehr konzentriert und selbständig an der Arbeit. Die Frau neben ihr (55) ist offensichtlich geübt im Nähen. «Die Maus ist für meine Enkelin», sagt die Albanerin aus Mazedonien, Mutter von drei erwachsenen



Diese Eritreerin näht bereits das dritte Kirschstein-Säckli.

Kindern. Sie habe schon in ihrer Heimat genäht, aber lediglich privat.

«Irgendwie geht's schon»

Erst zum dritten Mal hier ist eine weitere Eritreerin (63). In dieser Zeit hat sie bereits ein Kissen und zwei Mäuse genäht. Zuhause habe sie bisher lediglich geflickt, erklärt sie mit Hilfe ihrer jüngeren Landsfrau (30), die aus dem Tigrinischen übersetzt. Aber Mäuse? Sie verneint lachend.

«Die Frauen, die zum Nähen kommen möchten, haben zuerst ein paar Stunden Deutsch gehabt», sagt Brigitte Eicher. Dennoch ist die sprachliche Verständigung nicht einfach, «aber irgendwie geht es dann schon», lacht Eicher, und wird zu Hilfe gerufen, weil sich eine Nähnadel verkrümmt hat.

Initiiert wurde das Projekt «Nähen mit Migrantinnen» von Esther Nussbaumer, in der Pfarrei zuständig für Diakonie und Integration. «Die Frau-

en melden sich bei mir, wenn sie Hilfe brauchen, etwa beim Ausfüllen von Formularen», erklärt Nussbaumer. Sie frage dann nach, ob sie Interesse am Nähen hätten. Der Rest sei Mund-zu-Mund-Propaganda. «Die Nachfrage ist gross, darum dürfen die Einzelnen jeweils nur einige Monate bleiben, damit möglichst viele eine Chance haben.»

Verkauf an der Chilbi

In den wöchentlichen Kursen sind in den letzten drei Jahren wahre Kunstwerke entstanden: Etais, Finken, Kochschürzen, Windeltaschen, Wärmesäcke für Kartoffeln, vieles davon aus Reststoffen. Ein Teil der Werke wird jeweils an der Chilbi angeboten oder kann im Pfarreihaus gekauft werden. Aus dem Gewinn wiederum wird Material für neue Werke erworben.



Brigitte Eicher zeigt weitere Nähwerke, hier ein Etui.



Wofür schlägt dein Herz?

Fabrizio Misticoni Jugendseelsorger der Pfarrei St. Georg. Er arbeitet derzeit in der Betriebs- und Nutzerkommission des Pfarreizentrums mit.

Was treibt dich in deiner Arbeit an?

Sicher der Kontakt mit vielfältigsten Menschen. Bei den Jugendverbänden treffe ich zum Beispiel auf motivierte und engagierte Jugendliche. Hier kann die Pfarrei Unterstützung und Rahmen für grossartige Projekte bieten. Allgemein ist es spannend, engagierte Menschen mit den unterschiedlichsten Charakteren zu vernetzen und so nachhaltige Gemeinschaftserlebnisse zu ermöglichen.

Was möchtest du mit deiner Arbeit erreichen?

Dass Jugendliche den Ort Kirche als einen Ort der Entfaltungsmöglichkeit erleben. Es wäre grossartig, wenn Jugendliche, die beispielsweise den Firmweg mitmachen, mit vielleicht 30 Jahren sagen, ganz verkehrt war das nicht in der katholischen Kirche.

Was ist die grösste Herausforderung?

Aufzuzeigen, dass Sursee und Rom zwei verschiedene Planeten sind und miteinander den Fokus auf das zu setzen, was vor Ort, in der Pfarrei läuft und möglich ist. Tu Gutes und sprich darüber!

Unser Tipp

Sooser Wöörterbuechli

Das Sooser Wöörterbuechli, seit Jahren vergriffen, kann jetzt im Internet unter www.soorser-wöörter.ch digital heruntergeladen werden. Hier einige Beispiele aus dem eher kirchlichen Vokabular:

Bättischlängger (Frömmler); Hërrgöttsfrüechi (sehr früh am Morgen); Hému-riich (Restaurant in der Oberstadt); Bäärzalistaag (Berchtoldstag, Tag nach Neujahr); Chélezänni (gemalte Fratze an der Kirchenrückwand); Dägerschtëi, Tägerschttëi, Täguschttëi (Friedhof, Kapelle Maria Dägerstein – däger = gross); Chéletöörmler (Fasnachtskindermaske von Sursee); Wiewasserwädu, Wiwasserwädu (Weihwasserwedel); Chéletriber (Kirchenordner); Liechpmis (Mariä Lichtmess);

z Chéle tue/ tòò (beerdigen); Voorzëije (Vordach, Vorhalle der Kirche oder Kapelle); Hërrgötstaag (Fronleichnam); Viiriheer, Viirhërr (einer der vier Pfarreseelsorger, je in eigenem Pfrundhaus wohnend); Voortéli (Kirchenempore, Vordiele): <de Chélechoor hëd óf de Voortéli gsóngë>; verwaare/verwaart (Sterbesakramente spenden): <de Pfaarer hëd e gëschter verwaart>; z Chéle gòò (den Gottesdienst besuchen); Auterdienner (Ministrant, wörtlich: Altdienner); Tötsche (Tragleuchter bei Prozessionen, französisch torche, italienisch torcia); Höugenòòbe (Weihnachtsabend); Höugali (Diminutiv von Höuge): <e Chappitschiiner hëd mer es Höugali ggää>; sirache/gsirachet (lärmen, schimpfen, ungebärdig aufführen, fluchen, toben, <dä hëd nächti wëder emòdu gsirachet>; Chnëbubörger (Korporationsbürger, sie wählen den Surseer Pfarrer); Choraléscht (jugendlicher Chorsänger).